

226
Berfte
-16.50
11.76
10.50

Der Botschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10 J
Erscheint an jedem Werktag
Dreizehntägige Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. D. Saisser (Karl Saisser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Seite 45 J, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Botschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 151

Gegründet 1826

Freitag, den 2. Juli 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Kunstler hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Der Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages lehnte heute den Antrag der Oberrechtsanwaltschaft, die Aufhebung der Immunität der kommunistischen Reichstagsabgeordneten Stöcker, Könen, Kemme, Hörne, Pfeifer und Hebert wegen Hochverrats zu genehmigen, ab. Für die Verhaftung stimmten die Deutschnationalen und die Mitglieder der Deutschen Volkspartei.

Im Reichstag ist folgender völkischer Antrag eingegangen: Für die Dauer des Vertrages von Versailles ist die Flagge des Deutschen Reiches schwarz. Die endgültige Flagge des Deutschen Reiches ist die Fahne, unter der der Befreiungskampf durchgeführt wird.

Die Arbeiterfraktion des englischen Unterhauses hat beschlossen, einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung wegen ihres Mißerfolges im Kohlenkonflikt einzubringen.

Der russische Arbeits- und Verteidigungsrat hat den Auftrag des Krieges- und Revolutionsrates über die Errichtung eines Stützpunktes für die Luftflotte zur Verteidigung des Küstengebietes im Stillen Ozean beauftragt. Die neue Luftflotte soll aus 120 Flugzeugen bestehen, die in Belgien und Frankreich bestellt werden sollen.

Die Finanzlage des Reichs

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat im Haushaltsausschuss des Reichstages die Frage der Begebung von Schatzwechseln zum Anlaß genommen, um Rechenschaft über die Finanzlage des Reichs zu geben. War ersprießliche Haushaltskritik schon in der Vorkriegszeit eine Sisyphusarbeit, die auch von einem Eugen Richter nicht ganz bewältigt wurde, so erscheint sie bei den heutigen Erschwerungen und Erweiterungen fast unmöglich. Der Vorwurf, daß die Schatzwechselbegebung eine Ultima ratio sei, um das durch die Steuerminderungen entstandene Loch zu füllen, ist in formeller Hinsicht nicht ungeschickt vom Minister entkräftet worden. Wenn der Haushaltsausschuss die Novelle zum Bankgesetz doch angenommen hat, so legt das von einem starken Bogen und von einem ebenso starken Vertrauen in die Festigung unserer Währung Zeugnis ab. Die Finanzsicherheit des Reichs, darüber hinaus die der Länder und Gemeinden hängt in stärkstem Maße vom Erwerbserlösen ab. Der Minister hat festen Willen gezeigt, keine Mehrforderungen zu bewilligen. Gerade aber in diesen Tagen werden Vorschläge, auch in Blättern des Unternehmertums, gemacht, die in Erkenntnis der ungeheuren sittlichen Bedeutung der Problemlösung die finanziellen Gesichtspunkte absichtlich zurückstellen. Wie sich der Plan, einen besonderen Minister für Arbeitslosigkeit zu schaffen, dabei mit der sonst vom Unternehmertum geforderten Verwaltungsvereinfachung und Abbau der Sonderministerien in Einklang bringen läßt, soll hier überlassen werden. Ueber folgendes muß man sich im Klaren sein: jegliche Lösung, vor allem jegliche staatliche, kostet Geld, auch der Zinsendienst für Anleihen, die jetzt zur Inangriffnahme von Bauten größten Stils befürwortet werden. Man kann wohl ruhig sagen, das alles kostet mehr Geld als die bisherige Regelung. Dieses Geld ist aber nur aufzubringen durch stärkere Besteuerung der noch arbeitenden Betriebe und noch beschäftigten Staatsbürger, es sei denn, daß man Steuererträge aus ihrer bisherigen Verwendung herausnimmt und sie den vorhin aufgezählten Zwecken dienstbar macht. Die Frage stellen, ob Steuererhöhungen in heutiger Zeit möglich sind, wo die abgeleiteten Einkommen stark verürzt sind und die Erwerbsergebnisse mit dem Ziel der Betriebsrationalisierung fehlen, heißt sie verneinen. Die vom Minister Reinhold eingeleitete Steuerminderungsmaßnahme, die den Zweck hatte, die Wirtschaft leichter arbeiten zu lassen, ihre Unkosten zu vermindern und ihr vermehrte Arbeitsmöglichkeiten zu geben, würden ihren ganzen Sinn verlieren.

Nun soll man sicherlich nicht bei der Lösung solcher nationaler Aufgaben, die den Lebensnerv des Volkslebens betreffen, ausschließlich den Rechenstab des für den Haushalt 1926 verantwortlichen Finanzministers anlegen. Aber es geht auch nicht an, Gefühlsüberschwang über nüchterne ökonomische Erwägungen setzen zu lassen und beispielsweise alle Bedenken, gegen übermäßige Auslandverschuldung über Bord zu werfen, so daß schließlich als letzte Folgeerscheinung die Entthronung der stolzen deutschen Währung eintritt. Vor allem gilt es, sich von der Wahnvorstellung zu befreien, als ob das Arbeitslosenproblem damit zu lösen wäre, daß man mehr oder weniger alle Arbeitslosen zu Bauarbeitern macht. An den Vorschlägen, die hier vielfach von dem interessierten Tiefbaugewerbe gemacht werden, muß die tüchtige Ueberlegung Abstriche machen. Zweckmäßige Verkehrsstraßen aller Art bedeuten bis zu einem bestimmten Grade sehr starke Erleichterung und Unterstützung für die produktiven Betriebe, stellen auch eine Betriebsrationalisierung dar. Aber sie sind kein Ding für sich. Nicht durch ad hoc geschaffene Arbeitsgelegenheiten, und mögen sie auch unter Umständen ein zehnjähriges und noch längeres Bauprogramm in sich schließen, ist das Arbeitslosenproblem zu lösen. Das unverrückbare Ziel muß bleiben, die gegebenen Erzeugungsmöglichkeiten, allerdings bei gleichzeitiger Verbesserung in unmittelbarer wie mittelbarer Hinsicht, auszunutzen und in ihnen Arbeitsmöglichkeiten zu

Der Etat der Reichswehr vor der Botschafterkonferenz

Berlin, 1. Juli. Der „Lokalanzeiger“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Paris „von besonderer Seite“, in der über die letzte Sitzung der Botschafterkonferenz berichtet wird, die sich u. a. mit der Militärkontrolle Deutschlands beschäftigte. Den Besprechungen über diese Frage lag ein Gutachten des Marschalls Foch als Vorsitzenden des Versailler Kriegskomitees zugrunde, das sich auf die Berichte des Präzidenten der Militärkontrollkommission in Deutschland, General Walsh, stützt. In diesem Gutachten wird nach der Zuschrift in dem Reichswehretat für 1926 ein Verstoß gegen die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrags erblickt und die Absendung einer Note an die deutsche Regierung vorgeschlagen, in der die Botschafterkonferenz unter Bezugnahme auf eine Aeußerung des Reichswehrministers Geyser im Reichstag, daß die Kontrollkommission keinerlei Einwendungen gegen den Etat erhoben habe, Barmahrung dagegen eingelegt, daß diese Tatsache als Zustimmung der Alliierten zu dem Etat ausgelegt wird. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß die Durchführung der deutschen Entwaffnung noch nicht als beendet anzusehen und damit an eine Zurückziehung der Militärkontrollkommission aus Deutschland vorerst noch nicht gedacht werden könne. — Wie es in der Zuschrift weiter heißt, stieß das Gutachten der Botschafterkonferenz auf den heftigen Widerstand Englands, das hierin wirksam durch Italien unterstützt wurde. Beide Länder forderten die Beendigung der Militärkontrolle in Deutschland vor dessen Aufnahme in den Völkerverbund, stimmten aber im übrigen bezüglich des Reichswehretats dem Vorschlage Foch zu, sodaß, falls dies inzwischen noch nicht geschehen sein sollte, in aller nächster Zeit mit einem Ententevorstoß gegen den deutschen Reichswehretat zu rechnen sei.

massen. Dazur bleibt nach wie vor der Weg der Handelspolitik sehr wichtig und bedeutungsvoll. Und ihr hat sich zur Seite zu stellen eine diplomatisch kluge, aber zielbewusste Reparationspolitik.

Soweit innerstaatliche Maßnahmen eine Erleichterung bringen können, gibt es einwilliges, Durchschlagendes nur die Lastenerleichterung oder eine zweckmäßigere Verwendung der für öffentliche Zwecke aufgebracht Gelder. Unter zweckmäßiger Verwendung ist geringere Zuwendung an den öffentlichen Apparat zu verstehen, die dann eine Nuzbarmachung für das Erwerbslosenproblem gestattet. Dr. Reinhold hat sich wohl etwas geistert, das anrühige Wort von der Verwaltungsreform in den Mund zu nehmen. Man kann es ihm eigentlich nicht übel nehmen. Jeder macht sich über das Thema her, mehr Unberufene als Berufene. Aber es hätte nahe gelegen, auch hier das „im übrigen bin ich der Meinung, daß...“ zu sprechen, zumal eine so sachkundige Körperschaft wie der Ausschuss des Preussischen Städtetags vor kurzem in Düsseldorf in einer Weise den Dingen auf den Leib gegangen ist, die einer Entblößung des mit so vielen bunten Fetzen behangenen Körpers gleichkam. Unser öffentlicher Apparat ist überflüssig, er ist zu teuer. Der geschichtliche Werdegang mit seiner Ausmündung im heutigen Bundesstaat und das heutige Regierungssystem, noch besser gesagt, Parteistem, tragen die Hauptschuld. Das Nebeneinander und Durcheinander von Reichs- und Landesbehörden bringt eine übertriebene Höhe der Verwaltungskosten hervor. Der ständige Regierungswechsel im Reich und in den Ländern infolge der wenig befestigten Parteiverhältnisse erzeugt eine überhäufte und viel zu reichhaltige Gesetzgebung, die sich dann wiederum in einer weisheitsweisen und allzusehr ins einzelne gehenden Verwaltungsreglementierung ausläßt. Alles das wird verstärkt durch den alle Parteien anpressenden krankhaften im wahrsten Kern sozialistischen Trieb, das Einzelleben staatlich zu reglementieren.

Der Städtetag betonte die Notwendigkeit, zu Behörden Gemeinschaften zu kommen und hat es dem Reich nahegelegt, von dem Weiterausbau seiner Exekutivbehörden Abstand zu nehmen, dafür mehr seine Geheße und Arbeiten von vorhandenen Behörden der Landesverwaltung und der kommunalen Selbstverwaltung ausführen zu lassen. Darüber hinaus hat er in dem fast allseitig mit Beifall aufgenommenen Referat auch zum Ausdruck bringen lassen, daß die bundesstaatliche Struktur in ihrer heutigen Vielheit und mit der überkommenen Machtverteilung unhaltbar ist. Es fiel das Wort, daß die Länder nach organischer Umgestaltung Selbstverwaltungskörper des Reichs werden müßten. Man wird dem Städtetag darin beipflichten müssen, daß es ungewürdigt ist, die Entwicklung durch organisatorischen Zwang zu beschleunigen. Eine Reihe von Kräften und darunter sehr wertvollen wehrt sich gegen die Tendenz. Und doch kann die Gesundung und die Sicherung der öffentlichen Finanzen und damit der Wirtschaft, soweit innerstaatliche Maßnahmen in Frage kommen, nur in dieser Richtung liegen. Man kann sagen, leider, und wir haben für dieses „leider“ Verständnis. Aber es gibt eine Richtschnur und einen Leitgebanten, der zwar bitterböse ist, aber wie so manchmal in der Weltgeschichte, den Fortschritt gebracht hat, das ist die Not. Diese Not wird auch vor überkommenen und manchen Volkskreisen liebgewordenen Einrichtungen und Organisationen unsers staatlichen Lebens nicht haltmachen. Diese Sätze, mit denen wir zu Anfang dieses Jahres eine kritische Würdigung des Reinhold'schen

Einigung der Regierungsparteien über die Zölle

Berlin, 1. Juli. Gestern nachmittag und am Abend fanden im Reichstag Verhandlungen zwischen Vertretern der Regierungsparteien in Anwesenheit des Reichsernährungsministers Dr. Haslunde mit den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über das Zollproblem statt, die jedoch, wie das „Berliner Tagblatt“ meldet, noch zu keinem Ergebnis führten. Unter den Regierungsparteien gelangte man im Anschluß an diese Verhandlungen zu einer Verständigung. Die Regierungsparteien werden heute im handelspolitischen Ausschuss einen Antrag einbringen, auf Grund dessen ein Artikel 2 in den deutsch-schwedischen Handelsvertrag eingefügt werden soll, der feststellt, daß der § 6 des Zollgesetzes vom 17. August 1925 für folgende Positionen verlängert bzw. neu festgelegt wird; Roggen 5 M., Weizen 5,50 M. Hierbei soll es sich nicht um einen Mindestzollsatz handeln, sondern um einen Satz, der in weiteren Handelsverträgen (mit Polen und Rumänien) noch abgebaut werden kann.

Das holländische Geschwader in Kiel

Berlin, 1. Juli. Anlässlich des Besuchs des holländischen Geschwaders in Kiel hat der Reichspräsident an die Königin der Niederlande folgendes Telegramm gerichtet: „Der Besuch des niederländischen Geschwaders in Kiel ist in ganz Deutschland aufs freudigste begrüßt worden. Ew. Majestät gestatte ich mir zugleich mit dem Ausdruck meines Dankes für die Entsendung der prächtigen Schiffe meine Glückwünsche zu dem vorzüglichen Eindruck, den das Geschwader und seine Mannschaft gemacht hat, zu übermitteln.“

Steuerminderungsprogramms schließen, behalten auch heute noch ihren vollen Wert. Es erscheint notwendig, den Minister, der solchen Gedankengängen politisch nahe steht, von Zeit zu Zeit auf das Grundfällige hinzuweisen, wenn er im Addieren und Subtrahieren von Etatszahlen und in deren Verteidigung, die ihm in den heutigen Zeitläuften doch immer wieder über den Haufen geworfen wird, geradezu zu ersticken droht.

Neuestes vom Tage

Die zweite Lesung des Fürstengesetzes

Berlin, 1. Juli. Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung nach dem kommunistischen Tumult, von dem wir schon berichteten, die zweite Lesung des Fürstengesetzes beendet. Zu den Paragraphen 13—17, die von den Entschädigungs- und Erbschaftsprüchungen und von der Aufwertung handeln, werden von den Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Kommunisten Abänderungsanträge gestellt, die jedoch alle der Ablehnung verfallen, worauf die Paragraphen 13 bis 17 in der Ausschussfassung Annahme finden. Paragraph 18 bestimmt, daß die nach der Entscheidung des Sondergerichts einem Fürstehaus oder einem seiner Mitglieder zugewiesenen Gelder bis zum Jahr 1950 nur für die privatwirtschaftlichen Bedürfnisse oder zu wohltätigen oder kulturellen Zwecken verwendet werden dürfen. Bis zu diesem Zeitpunkt darf ein ausgezahltes Kapital nur mit Genehmigung des Landes ins Ausland gebracht werden. Bei Zuwiderhandlungen soll das Sondergericht die Einbehaltung ohne die Rückforderung der Zahlungen verfügen können. Ein dazu gestellter deutschnationaler Streichungsantrag wird ebenso wie ein sozialdemokratischer Abänderungsantrag, wonach die Reichsbank die den Fürsten bezahlten Gelder verwalten soll, abgelehnt, worauf Paragraph 18 gegen die Stimmen der Kommunisten und der Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und der Völkischen angenommen wird. Die Paragraphen 19—25, welche die Verfahrensvorschriften enthalten, werden mit einem Abänderungsantrag der Mittelparteien angenommen, wonach die Öffentlichkeit nur ausgeschlossen werden kann, wenn eine Gefährdung der Sittlichkeit zu besorgen ist. Paragraph 26 befaßt, daß das Sondergericht auch zuständig ist für die Ansprüche der depostierten Fürstehäuser. Die diesen gezahlten Renten sollen nach billigem Ermessen abgelöst werden. Nach Ablehnung der Abänderungs- und Streichungsanträge wird ein Antrag der Mittelparteien angenommen, der dem letzten Absatz des Par. 26 folgende Fassung gibt: „Ansprüche auf Abfindungen, Renten oder ähnliche Staatsleistungen sollen entschädigungslos fort, soweit sie für die Uebertragung von Hoheits- oder öffentlichen öffentlichen Renten oder für die Ueberlassung von Gegenständen geschuldet werden, die als Staatseigentum zu gelten hätten. Im übrigen können sie ganz oder zum Teil für erloschen erklärt werden, wenn im Hinblick auf ihren Entfaltungsgrund und die seitiger geschichtliche Entwicklung ihr Fortbestand nicht gerechtfertigt erscheint.“ Mit dieser Änderung wird der Par. 26 dann angenommen, ebenso die Schlußparagraphen.

Der Streit der Parteien

Berlin, 1. Juli. Die Verhandlungen über das Fürstengesetz haben sich völlig totgelaufen. Der interfraktionelle Ausschuss des Reichstags hat heute morgen über die Wege beraten, die aus der Sachlage herauszuführen könnten. Die

Regierungsparteien versuchen anscheinend in der letzten Zeit die Zustimmung der Sozialdemokraten dadurch zu erlangen, daß sie weitgehend die Forderungen derselben in der Zollfrage anerkennen. Obwohl die Sozialdemokraten erkennen, daß die Herabdrückung der Zölle und damit der Lebenshaltungskosten in weiten Kreisen der Bevölkerung die Sympathien für die Sozialdemokratie stärken würde, wollen die Führer sich auf solch unsichere Politik nicht einlassen. Sollten sich die Sozialdemokraten in ihrer heutigen Fraktionsführung nicht zur Annahme des Fürstentkompromisses entschließen, so ist damit zu rechnen, daß die für morgen festgesetzte Schlußabstimmung über das Gesetz ausgefallen wird, da ja von vornherein seine Ablehnung feststeht. Von einer Verlängerung der Tagung des Reichstages bis Samstag oder Montag scheint man bis jetzt absehen zu wollen. Regierungsbeschlüsse zur dritten Lesung des Gesetzes liegen nicht vor.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über die Russen-Kredite

Berlin, 1. Juli. Im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zu den Russenkrediten: Die Beweggründe, die die Regierung zur Aufnahme und Ausgestaltung des Projekts bewegten, lagen in der Hauptsache darin, daß man die Abflussschwierigkeiten der deutschen Produktionsmittelindustrien durch Exportförderung mildern und zugleich die Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion weiter festigen und fördern wollte. Die Aktion gliedert sich in zwei Abschnitte: in die Garantie der öffentlichen Hand und die auf Grund dieser Garantie vorzunehmenden Finanzierungen. Die Finanzierung ist nach dem Projekt den Privaten zu überlassen. Dr. Curtius stellte fest, daß es vor einigen Tagen gelungen sei, die Verhandlungen über die Bankfrage zu einer Einigung zu führen. Maßgebend soll der jeweilige Reichsbankrat zuzüglich 1 v. H. Zinsen und 1,9 v. H. Provision sein, beim gegenwärtigen Stand des Reichsbankrates also 9,4 v. H. Der Ausschuß nahm dazu einen Zusatzantrag an, der die Reichsregierung ermächtigt, von dem Betrag von 10 Millionen Reichsmark, der von der allgemeinen Garantiesumme abgezweigt ist, den auf die in Rußland konzeptionierten Deutschen entfallenden Anteil von 5 Millionen allgemein zum Zwecke der Förderung der deutschen Konzerne in Rußland zu verwenden.

Württemberg

Die Einweihung der Nebenbahn Göppingen-Boll

Göppingen und sein Hinterland hatte einen Freudentag. Am 1. Juli wird die Nebenbahn Göppingen-Boll dem Verkehr übergeben und heute wurde sie in feierlicher Weise eingeweiht, nach siebenjähriger, längere Zeit unterbrochener Bauarbeit. Alle Bahnhöfe der neuen Bahnlinie waren reich geschmückt. Staatspräsident Bazille machte der Stadt Göppingen heute den ersten Besuch. Um 11.05 Uhr traf ein Sonderzug von Stuttgart ein, der in mehreren Wagen die auswärtigen Teilnehmer an der Einweihung brachte, unter denen sich außer dem Staatspräsidenten noch die Minister Beyerle, Dr. Dethinger, Präsident Körner und Vizepräsident Pflüger als Vertreter des Landtags, Reichsbahnpräsident Dr. Sigel und zahlreiche Beamte der Reichsbahndirektion Stuttgart, sowie Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager als Mitglied des Landesparlamentarischen Rates befanden. Oberamtmann Feurer und Oberbürgermeister Hartmann empfingen die auswärtigen Gäste und geleiteten sie zum Rathaus, wo zunächst eine Festkündigung stattfand. Im Anschluß wurde im Zimmer des Oberbürgermeisters ein kleiner Empfangsessen, worauf man sich zum Bahnhof begab. Um 11.50 Uhr setzte sich der Sonderzug, der inzwischen schön geschmückt worden war, nach Boll in Bewegung. Auf allen Stationen, Holzheim, St. Gotthard-Jurawerk, Schlat, Eichenbach, Heiningen und Dürnau, wurde zu kurzen Empfängen Halt gemacht. Die Schultheiße begrüßten den Staatspräsidenten, der jedesmal dankend antwortete. Schulkinder und die Bevölkerung standen auf den Bahnhöfen. In St. Gotthard-Jurawerk wurde der Staatspräsident von dem

Direktor der Jurawerke Illig begrüßt. Besonders festlich gestaltete sich schließlich der Empfang auf der letzten Station Boll. Dort überreichte ein Mädchen mit einem sinnigen Gedicht dem Staatspräsidenten einen Rosenstrauß. Auch hier wurde der Staatspräsident durch den Ortsvorsteher Schultheiß Wittlinger aufs herzlichste begrüßt. Nach der Begrüßung auf dem Bahnhof begab man sich in feierlichem Zug zum Gasthof zur „Post“, wo das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen wurde. Nach dem Festessen, das einen sehr schönen Verlauf nahm, wurde noch dem Bad Boll ein Besuch abgestattet. Der Staatspräsident und die anderen auswärtigen Gäste fuhren um 6.20 Uhr von Boll nach Stuttgart zurück.

Stuttgart, 1. Juli. Die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Württembergs hat den früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Hans Stetter „wegen fortgesetzter parteischädigender Tätigkeit“ aus der Partei ausgeschlossen.

Belderingungsgebühr für Arbeiter-Wochenkarten. Ein Erlass des Ministeriums des Inneren leg den Gemeinden nahe, für die Belderingung der Anträge auf Ausgabe von Arbeiter-Wochenkarten und Arbeiter-Rückfahrkarten für die Regel keine Gebühr und eine solche nur ausnahmsweise dann anzusetzen, wenn dies nach den besonderen Umständen des einzelnen Falls gerechtfertigt ist.

Vom Tode. Die Persönlichkeit des im Wald beim Schattendreieck erschossen aufgefundenen jungen Mannes ist nunmehr festgestellt. Es handelt sich um einen 18 J. a. Arbeiter aus Magstadt. — In den Anlagen beim Leipziger Platz brachte sich ein 25 J. a. Kaufmann in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in den Kopf bei. Er wurde lebensgefährlich verletzt nach dem Kaiserin-Krankenhaus übergeführt. — Vorgefunden wurde im Redar bei Oberbüchelheim von Baden ein männlicher Leichnam gelandet. Er wurde als der seit 10 Tagen vermisste 25 J. a. ledige Fabrikarbeiter D. L. von Rübren erkannt. L. ist am 20. Juni nachts in selbstmörderischer Absicht infolge Schwermuts in den Redar gesprungen.

Aus dem Lande

Möhringen a. J., 1. Juli. Todesfall. Nach längerem Kranksein entschlief auf ihrem Wohnsitz am Sonnenberg im Alter von 83 Jahren die bekannte und hochgeschätzte Malerin Fräulein Anna Peters. Sie war die Tochter des irdelichen Malers Peters, dessen Blumenstücke feinerzeit in allen Zeitschriften erschienen und sich größter Beliebtheit erfreuten.

Hohenock O. Ludwigsburg, 1. Juli. Geländete Leiche. Aus dem Redar wurde eine unbedeutende weibliche Leiche gelandet, die etwa eine Woche lang im Wasser gelegen sein dürfte.

Erstickten O. Marbach, 1. Juli. Der Kopf eingeklemmt. Der Lastwagen mit Anhänger der Stuttgarter Firma Werner u. Pflüger hatte den Aufrag, hier Most zu laden. Als auf dem Heimweg die Fässer verladen waren, wollte man den zweiten Wagen, der in einiger Entfernung stand, abhängen. Dieser kam aber auf der abschüssigen Straße ins Rollen und fuhr auf den Vorderwagen. Hierbei wurde dem Begleitmann Christian Treiber von Stuttgart der Kopf zwischen beide Wagenwände eingeklemmt und zerquetscht. Der Tod trat sofort ein.

Badenheim, 1. Juli. Hauptversammlung des Zabergäuvereins. Am 27. Juni fand im „Waldhorn“ die erste, gut besuchte Hauptversammlung des vor einiger Zeit wieder ins Leben gerufenen Zabergäuvereins statt.

Böblingen, 1. Juli. Tödlich verunglückt. Bei einem Probeflug mit einer neuen Maschine ist ein Flugzeug der Deutschen Luft Hansa bei der Landung in Brand geraten. Hierbei ist der Führer des Flugzeugs, Polizeioberleutnant a. D. Bäder, tödlich verunglückt.

Tübingen, 1. Juli. Von der Universität. Die Naturwissenschaftliche Fakultät ernannte Professor Dr. Erich Adickes an seinem 60. Geburtstag zu ihrem Ehren doktor. — Die Physikerschaft wird Professor Dr. Walther Gerlach, der einen an ihn ergangenen Ruf nach Berlin abgelehnt hat, einen Fackelzug darbringen.

Tullingen, 1. Juli. Verwaiste Aemter. In der 300 Einwohner zählenden Gemeinde Mühlhausen sind zurzeit sämtliche Aemter verwaist. Der Pfarrer wurde auf einen Wunsch verfehlt, während Schultheiß, Lehrer und das Organ der öffentlichen Ordnung infolge Krankheit ihren Posten fernbleiben müssen. Für alle Aemter stehen jedoch Bewerber, zum Teil sogar aus der badischen Nachbarschaft, zur Verfügung.

Degglingen O. Geislingen, 1. Juli. Hund im Schafschpferch. Uebel zugerichtet wurde eine im Pech befindliche Schafherde auf hiesiger Markung. Durch zwei Wolfsjunge wurden vier Stück schöne Schafe zerfleischt, so daß sie sofort geschlachtet werden mußten. Mehrere Schafe erhielten noch leichtere Verletzungen.

Geislingen a. St., 1. Juli. Kaminfegerschule. In seiner letzten Sitzung erklärte sich der Gemeinderat mit der Einrichtung einer Kaminfegerschule, wie sie schon vor dem Kriege bestand, einverstanden und bewilligte einen Kostenbeitrag von 200 M. Die Kurse werden in der Ferienzeit gehalten und von Ende Juli ab 5 Wochen dauern.

Ulm, 1. Juli. Gründung der Württ. Verkehrswoche. Am Dienstag fand hier die Gründungsversammlung der Württ. Verkehrswoche e. V. statt. Zweck und Ziele der Württ. Verkehrswoche, wie der Verkehrswochen überhaupt, sind: Erzieherische Einwirkung auf Kraftfahrer, Führerlenker, Fußgänger usw., sich den Erfordernissen des modernen Verkehrs anzupassen, zur Befolgung der behördlichen Verkehrsvorschriften anzuhalten, dadurch die Behörden in ihrem Bestreben, einen geordneten Verkehr innerhalb der Städte, wie auch im Landstraßenverkehr herbeizuführen, in weitestmöglichster Maße zu unterstützen. Die Württ. Verkehrswoche e. V. beabsichtigt, den Dienst in folgenden Oberamtsbezirken zu versehen: Ulm, Blaubeuren, Geislingen, Laupheim, Biberach, Tübingen.

Stuttgart, 1. Juli. Evang. Diasporatag. Am Dienstag fand hier der 7. Evang. Diasporatag statt. Trotz der Huet waren viele Gäste zusammengeströmt. Die Gottesdienste wurden von Prälat D. Hoffmann-Heilbronn, Stadtpfarrer Rirn-Rottweil und Universitätsprediger Pfarrer Raab-Köln gehalten.

Baden

Karlsruhe, 1. Juli. Die Technische Hochschule Fridericiano hat ein besonderes Gebäude für Leibesübungen an der Hochschule in Aussicht genommen, dessen Grundsteinlegung am 7. Juli mit einer besonderen Feier erfolgen wird. Mit der Grundsteinlegung für dieses neue Hochschulsportstadion ist ein Hochschulsportfest verbunden. — Am 8. Juli veranstaltet die Hochschule einen akademischen Festakt aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages von Franz Grashof.

Weinheim, 1. Juli. In einem Pavillon beim „Kafenlauf“ am Stadtwald wurden ein hiesiger Chauffeur und seine Geliebte, ein 21 Jahre altes Mädchen aus einer hiesigen achtbaren Familie, erhängt aufgefunden.

Dillweissenstein bei Pforzheim, 1. Juli. Anlaßlich der Feier des 50jährigen Bestehens des hiesigen Turnvereins 1876 findet die Austragung der Wettkämpfe und Gaumeisterschaften des Pforzheimer Turngaues am 4. Juli statt. Eine größere Anzahl erstklassiger Preisturner aus Württemberg, der Pfalz und Baden haben sich zur Beteiligung gemeldet.

Seckenheim, 1. Juli. Am Montag abend 11 Uhr hat sich die 43 J. a. Frau des Maurers Wilhelm Seiß, Elisabeth Seiß, im Redar ertränkt. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Des Glückes wechselnd Spiel.

Roman von Fritz Steinemann.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich glaube Ihnen,“ sagte Thiele tonlos. „Das dürfen Sie ohne weiteres,“ fuhr Möller fest und zudringlich fort. „Also entscheiden Sie sich! Ein Wort von Ihnen, und ich ziehe meine Gelber zurück, komme zu Ihnen als Ihr Kompagnon“ — er machte eine Pause — „und ... auch die Sehnsucht meines Herzens geht in Erfüllung. Sie geben mir die Hand Ihres Fräulein Tochter.“ In Thieles Kopf war ein Säusen und Brausen. Mühsam hielt er sich von dem ersten Schicksalsschlage aufrecht, glaubte ihm durch Möllers Hilfe zu begegnen, statt dessen griff eine rauhe Hand erneut an sein langsam wieder freier pulsierendes Herz. „Die Hand meiner Tochter soll ich Ihnen geben? Ja, aber ...“ Möller ließ ihn nicht weiter reden. „Ich weiß, was Sie sagen wollen, Sie kennen die Meinung Ihres Fräulein Tochter nicht. Es wäre zweifellos richtiger gewesen, wenn ich diese zunächst eingeholt hätte, aber konnte ich denn eine solche Sachlage voraussehen? Die Umstände sind schneller gewesen, und so bleibt mir nichts weiter übrig, als meiner ersten Bitte eine zweite anzufügen: seien Sie mein Fürsprecher!“ „Wenn sie aber nein sagen sollte?“ „Mein lieber Herr Thiele,“ erwiderte Möller in freundlichem Ton, durch den jedoch zugleich eine Warnung ging, „ich habe so oft Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß Ihre Wünsche sich mit denen Ihres Fräulein Tochter begegnen, und nun sollte sie Ihnen gerade diesen Wunsch abschlagen, bei dem unser beider Lebensinteressen sich berühren? Nimmermehr kann ich daran glauben, nimmermehr könnte ich einen besseren Fürsprecher finden als Sie! Ich lege also unser beider Schicksal in Ihre Hände und erwarte Ihre zusage Antwort.“ Möller zog sich zurück. Was von seiner Seite zu sagen war, hatte er ausgesprochen. Im Flur traf er mit Frau Luise zusammen. „Ihr Herr Gemahl befindet sich in seinem Arbeitszimmer,“ antwortete er auf ihre Frage nach Thiele, deutete mit

der Hand auf die Tür des Zimmers, das er jedoch verlassen, und ging ohne weitere Erklärung an ihr vorüber. Sie sah ihm nach, und ihr ward plötzlich sehr seltsam zu Mute. Eine Ahnung kommenden Unheils, Angst, Grauen packte sie. Sie stürzte an die Tür, riß sie auf, blickte in das Zimmer und sah ihren Mann, der gesenkten Hauptes an den Tisch gelehnt stand. Nun war die Gewißheit in ihr, daß sich etwas Furchtbares ereignet haben mußte. Das Blut stockte ihr in den Adern. Mit kleinen Schritten, verwirrt, trat sie zu ihrem Manne. Sie bangte davor, ihm ins Gesicht zu sehen. Als sie es endlich tat, zuckte sie zusammen. „Reinhold! Um Gotteswillen, was ist geschehen? Reinhold, hörst Du mich denn nicht? Warum gibst Du mir denn keine Antwort?“ Während Frau Luise der Antwort harrte, die nicht über Thieles Lippen wollte, da Klang in diese so schrecklich ernste Szene Räthes muntere, lebensfrohe Stimme. Mit erhobenen Händen, sie beschwörend, still zu sein, ging ihr Frau Luise entgegen. „Was ist denn geschehen?“ fragte Räthe in gedämpftem Tone und richtete den Blick ihrer ängstlich fragenden Augen auf ihre Mutter. „Geh, mein Kind, laß uns allein.“ Die Worte waren nicht leise genug gesprochen, als daß Thiele sie nicht gehört hätte; er wurde von ihnen aus seiner Verhüllung aufgerissen. „Nein, nein, sie soll hier bleiben! Sie muß alles erfahren!“ Räthes Blick schenkte zu ihrem Vater. Sie bemerkte die ungeheure Veränderung, die mit ihm vorgegangen war und ein heftiger Schreck faßte auch sie. Sie eilte zu ihm und legte beide Arme um seinen Hals. „Papa, mein lieber, guter Papa, was ist Dir? Sprich!“ Thiele machte einige Versuche zu sprechen, aber die entsetzliche Mitteilung wollte und wollte nicht über seine Lippen. Gänzlich hilflos standen die beiden Frauen neben ihm, sprachen in hartem Ton auf ihn ein, baten und bettelten, da endlich fiel das schicksalsschwere Wort. „Ich bin ruiniert.“ „Reinhold!“ „Papa!“ Als einzige Antwort auf die Schreie ihrer Herzen bewachte er nur schwach den Kopf.

„Aber so erkläre uns doch, wie das möglich ist?“ dränate Frau Luise. „Ich habe an der Börse verloren.“ „Barmherziger Gott, Du hast spekuliert?“ rief Frau Luise und schlug aufreizend die Hände zusammen. Das war also das Mittel, mit dem er sich von dem Möllerschen Einfluß befreien wollte, ging es Frau Luise sofort durch den Kopf. Jetzt verstand sie seine Schen, sie in seine Pläne und Absichten einzutreiben, nur zu gut. Wenn er es doch damals getan hätte! Wie würde sie sich bemüht haben, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Wie hatte er es nur wagen können, sich in Börsengeschäfte einzulassen, von denen er doch ganz gewiß nichts verstand. Wie konnte er sich leichtsinniger Weise auf eine Bahn begeben, die er niemals betreten durfte. Diesen Gedanken ging Thiele aus ihren Worten. „Ich tat es, weil es für mich keinen anderen Weg gab, um frei zu werden, frei aber mußte ich sein, wollte ich sein!“ Etwas leiser sagte er hinzu: „Auch Räthes Herzenswunsch wäre sonst nie erfüllbar gewesen.“ „Um meinwillen hast Du es getan?“ fragte Räthe, die diesen Ausdruck nicht verstand und nicht verstehen konnte. „Ja, auch um Deinwillen tat ich es!“ wiederholte Thiele. Ganz ausführlich unterrichtete er sie jetzt von seinen gehegten Plänen und Absichten und beide hörten ihm schweigend zu, ohne ihn auch nur einmal zu unterbrechen. „Ich war meiner Sache so sicher, daß ich Möller die Restsumme seiner Forderung zugesagt habe. In vier Tagen soll ich sie bezahlen“ und — nun stehe ich mit leeren Händen da.“ „Weiß er denn ...?“ fragte Frau Luise. „Er weiß alles!“ erwiderte Thiele. „Und er will Dir nicht helfen?“ „Da ich die Verbindung selbst zu lösen begonnen habe, hat er sich anderweitig engagiert.“ „Er lehnt also wirklich ab?“ Thiele konnte den Blick nicht heben, er sah zur Erde. „Als er antwortete: „Das nicht.“ „Nun also!“ rief Frau Luise erleichtert aus. „Aber er selbst stellt Bedingungen, Bedingungen.“ „Er verlangt Unerfüllbares!“ „Was verlangt er denn?“

(Fortsetzung folgt)

Aus
und
mä
Körpervor
hiesigen Wirtsch
Veranlassung z
Grundes dem G
auf den Kopf
und seine alsa
rankenhaus not
Unfall.
einem hiesigen
von einem Pf
ogend geschlage
brach werden r
Unteruchung e
fremden Pferde
Das Barfu
barfuß gehen
wertvollen Gef
Zentralnerven
einem großen
ab. Die Sonn
lige Gefühl er
Wirkung beim
stärkeren Anfr
die Hautnerven
nach Gehirn u
braucht das N
normale Kraft
naturgemäßen
gibt es kein be
die Kopfnerve
leichter barfuß
Barfußmarsch
Appetit verp
Marsch in Sch
naturgemäßen
menschlichen K
Luft, Licht un
das ganze Leb
Glühwürm
abends unter
leuchten, oft z
füllmmerlicht,
Leuchtapparate
Zweifspanne un
schränkt und i
mehrungszweck
apparat sein
nicht feststell
Annahme, daß
deft, die mit i
im Verdauung
vorrichtungen
der südlichen
leeffischen.
Calw, 29
Verlaufe der
sammlung mach
Jahr 1925 noc
Diese Rückständ
Uebelstand. Di
vorzugehen un
Raum in den
rats betreffend
Mit allen gege
schaffung eines
tenhauses schlie
ab; es ergibt s
schmütllich 85
3,96 M zu stiel
gegeben. — T
353.460 M —
6873 M und a
belaufen sich a
der Wanderarbe
des Oberamtsst
des Betriebsstar
träge für Schu
für Erwerbslos
meinden Vergo
286.000 M (ge
Er soll gedeck
270.000 M (in
wird auf das
Stammhe
wurde Christian
heims hier, bee
in Basel zum
missionarsstelle
terer Stelle er
nahm er nach
zu hoher Blüte
nähen in seiner
jah er sich insol
das an die S
Abgang von je
den Frau und
erkannt er sich
seine Zwecke n
ihm einen geta
Horb, 1.
des Turn- und
einen besondere
verpflichten sich
stellung (Plan
Freudenst
sich zur Zeit au
land befinden,
Tags hier an.
Pforzheim, Ba
Gerren mit U

Aus Stadt und Land

Magold, 2. Juli 1926.

Der Mensch wird erst seines Geistes, seines Körpers und seiner Zeit Herr, wenn er sich an die möglichst möglichste Lebensart gewöhnt hat.

Polizeibericht.

Körperverletzung. Gestern nachmittag kam es in einer heftigen Wirtschafft zwischen dem Wirt und einem Gast ohne Veranlassung zu einer Schlägerei, wobei der Wirt bar jeden Grundes dem Gast einen Schraubenschlüssel mehrmals derart auf den Kopf schlug, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach und seine alsbaldige Verbringung durch die Polizei ins Bezirkskrankenhaus notwendig machte. Lebensgefahr besteht nicht.

Unfall. Gestern nachmittag wurde ein auswärtiger, bei einem hiesigen Betrieb beschäftigter Fuhrmann, auf der Insel von einem Pferd so unglücklich auf die Wagen- und Brust gegen geschlagen, daß dieser in das Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Die Art der Verletzung wird erst die Untersuchung ergeben. Deshalb Vorsicht beim Umgang mit fremden Pferden.

Das Barfußgehen. Kinder sind zu beneiden, wenn sie barfuß gehen dürfen, weil sie damit einen außerordentlich wertvollen Gesundheitsfaktor erwerben. Die Gesundheit des Zentralnervensystems (Gehirn und Rückenmark) hängt zu einem großen Teil von der Zuleitung der normalen Reize ab. Die Sonnenstrahlen z. B., die auf der Haut jenes wohlige Gefühl erzeugen, das kalte Wasser, dessen belebende Wirkung beim Baden, bei der Abwaschung, besonders nach härteren Anstrengungen so deutlich zu spüren ist, üben auf die Hautnerven einen fühlbaren Reiz aus, der dann weiter nach Gehirn und Rückenmark geleitet wird. Solche Reize braucht das Nervensystem, und es kann daher nicht seine normale Kraft bewahren, es muß erkranken, wenn ihm die naturgemäßen Reize nicht zugeleitet werden. Vor allem gibt es kein besseres, ableitendes, beruhigendes Mittel für die Kopfnerven als das Barfußgehen. Es geht sich weit leichter barfuß als beschuht, und man wird nach einem Barfußmarsch trotz geringerer Anstrengung einen regeren Appetit verspüren und besser verdauen, als nach einem Marsch in Schuhen und Strümpfen. Der Fuß ist das in der naturgemäßen Pflege am meisten vernachlässigte Glied am menschlichen Körper und den wohlthätigen Einwirkungen von Luft, Licht und Sonne das ganze Jahr, bei vielen sogar das ganze Leben hindurch entzogen.

Glühwürmchen. An den Waldrainen sieht man jetzt abends unter Hecken und Büschen die Glühwürmchen aufleuchten, oft zu Hunderten auf einmal. Das eigenartige Leuchten, das diese Tierchen vermöge eines besonderen Leuchtapparats am Hinterleib ausstrahlen, ist auf die kurze Zeitspanne um Ende Juni bis Anfang Juli herum beschränkt und dient den Tieren als Anreizmittel für Vermehrungszwecke. Welchem chemischen Stoff der Leuchtapparat sein Licht verdankt, hat die Wissenschaft bisher nicht feststellen können, man geht jedoch kaum fehl in der Annahme, daß es sich um phosphorartige Substanzen handelt, die mit der Nahrung aufgenommen bzw. aus dieser im Verdauungsorgan gebildet werden. Ähnliche Leuchtvorrichtungen kennt man bekanntlich auch bei den Quallen der südlichen Meere und bei leinigen Exemplaren von Tiefseefischen.

Calw, 29. Juni. Aus der Amtsversammlung. Im Verlaufe der am letzten Samstag stattgefundenen Amtsversammlung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß aus dem Jahr 1925 noch 200000 M Steuern nicht eingegangen seien. Diese Rückstände bedeuten für die Verwaltung einen großen Uebelstand. Die Ortsvorsteher seien daher gezwungen, energig vorzugehen und die Steuern beizutreiben. — Einen größeren Raum in den Verhandlungen nahm der Antrag des Bezirksrats betreffend Anschaffung eines Krantransportautos ein. Mit allen gegen drei Stimmen wird der Bezirksrat zur Anschaffung eines Autowagens ermächtigt. — Der Etat des Krankenhauses schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 125000 M ab; es ergibt sich somit kein Abmangel. Täglich werden durchschnittlich 85 Kranke gepflegt, der einzelne Kranke komme auf 3,96 M zu stehen. Für Verköstigung werden 51000 M ausgegeben. — Die Einnahmen der Amtskörperschaft betragen 353460 M und zwar aus dem Amtskörperschaftsvermögen 6873 M und aus der Verwaltung 346587 M. Die Ausgaben belaufen sich auf 639460 M. Die Hauptposten sind: Umbau der Wanderarbeitsstätte, Zinsen an die Girozentrale, Aufwertung des Oberamtspartasseneinlagen (weitere 10000 M), Ergänzung des Betriebskapitals, Umlage des Landarmenverbandes, Beiträge für Schulen, für Bezirksfürsorgeverband, für Jugendamt, für Erwerbslosenfürsorge und für Straßenbauten an die Gemeinden Bergorte und Holzbronn. Der Abmangel beträgt 286000 M (gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 44135 M). Er soll gedeckt werden durch eine Amtskörperschaftsumlage von 270000 M (im Vorjahr 240000 M). Der Rest mit 16000 M wird auf das Vermögen übernommen.

Stammheim, 29. Juni. Beerdigung. Am 27. d. M. wurde Christian Schlichter, der frühere Besitzer des Friedensheims hier, beerdigt. Er wurde im Jahre 1876 geboren, wurde in Basel zum Missionar ausgebildet und bekleidete dann Stadtmissionarsstellen in Mannheim und Wittweida, von welcher letzterer Stelle er krank in die Heimat zurückkehrte. 1905 übernahm er nach seiner Verheiratung das Friedensheim, das er zu hoher Blüte brachte. Hunderte von seinen Kurzgästen nahen in seinem Heim an Leib und Seele. Im Jahre 1918 ließ er sich infolge Krankheit genötigt, sein Anwesen zu verkaufen, das an die Süddeutsche Vereinigung überging. Seit seinem Abgang von seinem Heim lebte er mit seiner ebenfalls leidenden Frau und seiner Tochter in der Miets. Im März d. J. erkrankte er sich das leergewordene Schwesterhaus, das er für seine Zwecke noch herrichten durfte. Die Gemeinde verliert an ihm einen geraden Charakter und einen vorbildlichen Christen.

Sorb, 1. Juli. Neuer Sportplatz. Den Bemühungen des Turn- und Sportvereins ist es gelungen, von der Stadt einen besonderen Sportplatz zu erhalten. Die Mitglieder verpflichten sich, persönlich die Arbeiten zur spielfertigen Herstellung (Planierung, Auffüllung) zu übernehmen.

Freudenstadt, 1. Juli. Schwedische Forstmannen, welche sich zur Zeit auf einer wissenschaftlichen Expedition durch Deutschland befinden, kamen, 68 an der Zahl, im Laufe des gestrigen Tags hier an. Ihre Reise ging über Moskau, Frankfurt a. M., Forzheim, Baden-Baden, Freudenstadt. Heute früh sind die Herren mit Autos weitergereist.

Calmbach M. Neuenbürg, 1. Juli. Geschleift. Beim Einfahren eines Heuwagens von Fabrikant Gauthier schlugen die Pferde oberhalb der Kellerschen Sägmühle. Der Fuhrmann verlor die Herrschaft über die erschreckten Tiere, die mit dem Heuwagen, auf dem die ganze Familie Kentschler saß, durchgingen. Kentschler und seine Frau mit einem jährigen Knaben suchten vom Wagen herabzukommen, wurden dabei geschleift und mußten schwer verletzt zum Arzt gebracht werden. Am Kircheneck begegneten den Pferden zwei Motorradfahrer, die in Erkenntnis der großen Gefahr ihre Räder preisgaben; eines lief in den Wagen hinein, wodurch dieser mit den Pferden zum Stillstand kam, ohne weiteres Unheil anzurichten. Das Motorrad wurde dabei allerdings vollständig zertrümmert.

STÄNDIGES

Insrieren

festigt das Fundament eines aufstrebenden Unternehmens

Aus aller Welt

Die Oderschiffahrt wurde am 1. Juli wieder aufgenommen.

Neuer Flug Paris - Newyork geplant. Der amerikanische Fliegeroffizier Noel Davis beabsichtigt, am 15. Juli auf einem Riesenjoker-Eindecker den Flug Paris-Newyork zu versuchen.

Wellfliegen zwischen Flugzeug und Taube. Auf einer Strecke von 50 englischen Meilen fand in Newyork ein Wettfliegen zwischen Flugzeug und Brieftauben statt, um festzustellen, wer von den beiden schneller sei. Obgleich die Tauben in gerader Linie flogen, kam das Flugzeug trotzdem um 3 Minuten früher an.

Autodrohschiffbrand. In Berlin stießen auf der Großen Brücke zwei Autodrohschiffe zusammen, von denen die eine infolge einer Benzinexplosion in Brand geriet. Die beiden Wageninsassen erlitten schwere Verletzungen.

Ueberfall am hellen Tage. Mittwoch nachmittag wurde ein Kassenbote der Landsbank im Flur des Landsbankhauses von einem Räuber überfallen und durch einen Schuß schwer verletzt. Es gelang jedoch dem Anwalt nicht, ihm die Aktentische mit Geld zu entreißen. Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet.

Die ägyptische Augenentzündung. In dem Rothenburg a. T. benachbarten Weiler Wolkreut erkrankte kürzlich ein Dienstknecht an der ägyptischen Augenentzündung, so genannt, weil bei dem Kriegszug Napoleons I. nach Ägypten dessen ganzes Heer von der Krankheit befallen wurde. Der Kranke wurde sofort in eine Klinik nach Würzburg verbracht. Da aber die Krankheit ansteckend ist und unheilbare Blindheit zur Folge hat, wurden durch den Oberamts- und Schulrat die Augen der Kinder untersucht und Maßregeln getroffen, die eine Weiterverbreitung der Seuche verhindern.

Die Erdbekatastrophe auf Sumatra. Mittwoch morgen wurde in Padang ein neuer kräftiger Erdstoß wahrgenommen. Die Bevölkerung, der sich eine große Panik bemächtigte, flüchtete in großer Hast aus dem Bereich der Stadt. Um Mitternacht war in der Stadt Solot eine Feuerfäule über dem Vulkan Balang wahrgenommen worden. In Port von der Capellen ist das Gefängnis eingestürzt, wobei verschiedene Gefangene getötet wurden.

Die Herkunft des Filderkrauts. Wo das Filderkraut herkommt, verrät uns der Briefkasten der „Dresdener Neuesten Nachrichten“, wo am 21. Juni zu lesen ist: „Filderkrautkraut ist ein ganz besonders seines Sauerkraut, das in der Gegend von Echternach in Luxemburg gemacht wird. Dazu wird ein besonderes Kraut verwendet, das nicht, wie das unsere, runde, sondern spitze Köpfe hat. Diese geben beim Schneiden besonders lange Fasern. Wegen einer Bezugsquelle wirst du dich am besten an den Gemeinderat in Echternach wenden.“ Nein, Nein! Der Zeppelin ist nicht bei Echternach in Luxemburg verunglückt, sondern bei Echternach auf den Fildern. Unsere Filderbauern können sich aber freuen, wenn schon jetzt im fernen Sachsenland Interesse für ihr „besonders seines Kraut“ vorliegt. Da gibt's heuer hoffentlich ein einträglicheres Krautjahr als Anno 25.

Letzte Nachrichten

Glückwunschtogramm Dr. Marx an Enno.

Berlin, 2. Juli. Reichskanzler Dr. Marx hat an den früheren Reichskanzler Enno, z. Bt. in New-York, anlässlich seines 50. Geburtstages ein Telegramm gerichtet, in dem er namens der Reichsregierung seinem Amtsvorgänger die herzlichsten Glückwünsche ausdrückt.

Zum Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin, 2. Juli. Der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Fürstenvorlage abzulehnen, wird von den Blättern allgemein als ein Angstprodukt von den Kommunisten bezeichnet. Ueber die Konsequenzen, die sich aus der neuen Lage, die sich aus dem nunmehr sichern Scheitern der Regierungsvorlage ergeben, werden die verschiedensten Vermutungen geäußert. Mit einer Auflösung des Reichstags wird allgemein nicht gerechnet, weil dadurch keine Aenderung der Mehrheitsverhältnisse und der Lage herbeigeführt würde. Die Vermutung, daß die Regierung ein Ermächtigungsgesetz vorschlagen werde, das sie in den Stand setzen solle, von sich aus ein Reichsgericht einzusetzen, hat nach der „Täglichen Rundschau“ wenig Aussicht, da sich dieser Vorschlag auch schwerlich mit einfacher Mehrheit durchführen ließe. Auch die Aussichten eines Ermächtigungsgesetzes für die Länder werden von den Blättern ungünstig beurteilt. Klarheit über die Konsequenzen vermag erst die heutige Kabinettsitzung zu bringen.

Der Vorwärts zu dem Beschluß der Sozialdemokraten.

Berlin, 2. Juli. Der „Vorwärts“ schreibt in einer längeren Rechtfertigung des Beschlusses der Fraktion: Ausschlaggebend für die Fraktion sei der Gesichtspunkt gewesen, daß Regierung und Regierungsparteien eine Vertrauenskrise heraufbeschworen haben. Die Regierung habe gestern gedroht, im Falle der Ablehnung, das Sperrgesetz zurückzuziehen und damit den Fürstenforderungen freien Lauf zu lassen. Ein solcher Schritt würde die Krönung der un-demokratischen Haltung sein, die die Regierung und die Regierungsparteien bisher gezeigt hatten.

Unterhauserklärung über die Mandate

Berlin, 2. Juli. Wie die Morgenblätter aus London melden, verwies auf eine Anfrage eines Mitgliedes über die Möglichkeit der Zuweisung kolonialer Mandate an Deutschland im Unterhaus Lord-Lampson auf eine früher gegebene Antwort. Ein konservatives Mitglied fragte, ob man Deutschland klar und deutlich gesagt habe, daß es kein bereits existierendes Mandatsgebiet erhalten werde. Lampson erklärte, Deutschland sei noch nicht Mitglied des Völkerbundes. Sobald es Mitglied sei, sei es ein wirklicher Kandidat für Mandate. Wedgewood-Ben (Liberaler) fragte, ob Lampson der Meinung sei, daß Mandate auf ewige Zeiten übertragen würden. Es erfolgte keine Antwort.

Der Reichstag hat gestern die Verlängerung des Sperrgesetzes zur Fürstenabfindung in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es heißt, die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtags wünsche, daß die Reichstagsfraktion dem Abfindungsgesetz zustimme.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 1. Juli 4.20.
Kriegsanleihe 0.465.
Franz. Franken 180 zu 1 Pfd. St., 32.67 zu 1 Dollar.
Belg. Franken 173.50 zu 1 Pfd. St.

Berliner Geldmarkt, 1. Juli. Geld auf einige Tage 6,5 v. H., Privatdiskont 4,625 bzw. 4,5 v. H., Warenwechsel 5,25 v. H.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juni auf 140,5 gegen 139,9 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 0,4 v. H. erhöht. Bei den Ernährungsausgaben konnten Preissteigerungen für Kartoffeln und Fleisch durch die in der ersten Monatshälfte noch nachgebenden Preise für Milch und Milchzuckerstoffe zum Teil ausgeglichen werden. Die Ausgaben für Wohnung haben sich in einzelnen Teilen des Reiches weiter erhöht.

Wechsel- und Scheckzinsen. — Handelsverkehr mit Indien. Die Handelskammer Stuttgart schreibt: Nachdem der Reichsbankdiskontsatz auf 6,5 v. H. herabgesetzt ist, betragen die Wechsel- und Scheckzinsen vom 20. Juni 1926 ab nur noch 3,5 v. H. jährlich. — Italien hat ein Verbot zur Distontierung von Bire-Beschlüssen erlassen; diese Maßnahme beunruhigt auch den deutschen Exporthandel, wie aus Anfragen bei der Kammer hervorgeht. Es sei deshalb bemerkt, daß infolge dieser gesetzlichen Neubestimmung zunächst nichts anderes übrig bleibt, als daß der deutsche Exporteur und Lieferant von seinem italienischen Abnehmer Marktzugabe verlangt oder gegen Kasse liefert. Einzelfragen werden zurzeit noch geklärt.

Die italienische Ausfuhr nach Deutschland. In einem Bericht über die italienische Ausfuhr schreibt der „Lavoro“ in Genoa, daß Deutschland das wichtigste Land für die italienische Ausfuhr sei. Ob jedoch Italien sich in dieser Stellung auch im neuen Jahre werde behaupten können, sei zweifelhaft. Jedenfalls beweisen die Ziffern des Außenhandels Italiens die große Bedeutung, welche der deutsche Markt für Italien habe und Italien müsse sich anstrengen, damit ihm dieser Markt erhalten bleibe und immer günstiger werde.

Stuttgart, 1. Juli. Jugosli. Die 15. Jugosli-Fachmesse für die Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Metallwarenbranche findet vom 20.—24. August 1926 in Stuttgarter Handelshof statt.

Märkte

Stuttgarter Schlachttiermarkt, 1. Juli. Dem heutigen Markt waren zugetrieben: 15 Ochsen, 15 Bullen, 60 Jungbullen, 63 Jungkühe, 34 Kühe, 414 Kälber, 540 Schweine und 1 Fiege, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: belebt.

Ochsen: ausgemästete Tiere	53-57	Kühe: feinste Mast- u. beste Saugkälber	72-75
vollfleischige Tiere	44-51	mittlere Mast- und gute Saugkälber	66-71
fleischige Tiere	44-51	geringe Kälber	59-64
gering genährte Tiere	—	Schafe: Mastlamm u. lüng. Schmal	—
Bullen: ausgemästete Tiere	51-54	Widder: Mastlamm u. lüng. Schmal	80-84
vollfleischige Tiere	46-50	Schweine: über 240 Pfund: von 200-240 Pf. bis unter 120 Pf. Sauen	80-81 80-81 79 80-81
fleischige Tiere	46-50		
gering genährte Tiere	—		
Jungkühe: ausgem. Kühe	55-58		
vollfleischige Kühe	48-53		
fleischige Kühe	43-47		
gering genährte Kühe	—		
Kühe: ausgemästete Kühe	35-48		
vollfleischige Kühe	22-34		
fleischige Kühe	15-20		
gering genährte Kühe	—		

Heilbronn, 30. Juni. Schlachttiermarkt. Zufuhr 1 Bullen, 65 Jungkühe, 14 Kühe, 44 Kälber, 100 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Bullen 1. 48, Jungkühe 1. 52-53, 2. 43 bis 45, Kühe 1. 22-32, 2. 16-22, Kälber 1. 74-76, 2. 70-73, Schweine 1. 75-77, 2. 72-74 Markt. Marktverlauf: mäßig belebt.

Schweinepreise. Riedlingen: Milchschweine 30 bis 40, Mutterchweine 210-240, Käufer 70. — Waldsee: Ferkel 22 bis 37 Markt das Stück.

Vom Wein. Eine sehr zahlreich besuchte Weinverkostung hielt der Winzerverein in Wachenheim ab. Diese Verkostung muß als eine der besten der letzten Zeit bezeichnet werden. Die 24er Weißweine kosteten durchschnittlich 1500 RM., die 25er Weißweine erreichten Preise von durchschnittlich 1490 RM., die 21er Flaschenweine kamen auf 2.80-4-5.10 RM. für die Flasche. Die 24er Flaschenweine wurden zu 1.80 RM. die Flasche verkauft. Das Weingut Geh. Rat Nichtenberg-Wachenheim hielt einen freihändigen Verkauf ab. Die 24er Weißweine kosteten 1500 bis 2300 RM., die 25er Naturweine 1400-2200 RM.

Gestorbene:

Athensgott: Karl Söll, Landwirt, 47 J.
Wildechingen: Wilh. Girdler, 78 J.
Freudenstadt: Karl Gaifer, Sägenwerksbesitzer, 43 J.

Das Wetter

Der Hochdruck im Norden hat sich weiter nach Osten gelagert und beherrscht die Wetterlage. Unter seinem Einfluß ist für Samstag und Sonntag vielfach heiteres und trockenes, nur zu vereinzelten Gemitterstürmungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Stadtgemeinde Nagold.

Der auf Montag, den 5. Juli ds. Js. fallende

Bieh- und Schweine-Markt

verbunden mit Frucht- und Wochenmarkt

wird abgehalten. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse mitzubringen.

Nagold, den 1. Juli 1926.

Wasserwerk-Erweiterung. Vergebung

der Grab- und Betonierarbeiten sowie Verlegen der gußeisernen Muffenröhren nebst Formfüßen.

Vorbekanntlich der Genehmigung des Gemeinderats werden diese Arbeiten im Preislistenverfahren im Submissionswege im Afford vergeben.

Table with 2 columns: Item description and quantity/price. Includes items like Grabarbeiten, Muffenröhren, and Formfüße.

Alles jubelt! Alles lacht!

wer solche Fahrten mitgemacht! Achtung! - Altensteig.

Kinderfest mein

Elektro-Karussell

mit prachtvollem Noten-Konzertinstrument im Betrieb.

Dreschmaschine

Wilhelm Luz - Rohrdorf

Wir laden die Bevölkerung von Nagold und Umgebung zum zahlreichen Besuch nachfolgender Veranstaltungen ein:

Samstag, den 3. Juli 1926, ab nachm. 1 Uhr auf Sportplatz an der Calwerstraße

Reichsjugend-Wettkämpfe

200 Teilnehmer Sonntag, den 4. Juli 1926: vorm. 1/2 9 Uhr:

Reigenfahren des Radfahrerverein Nagold in der Turnhalle vorm. 11 Uhr: Stadtstaffettenlauf über 2000 m. Start und Ziel Vorstadt.

Kriegerverein Egenhausen.

Am Sonntag, den 4. Juli d. Js.

wird hier der Bezirkskriegertag verbunden mit

50jährigem Jubiläum

des hiesigen Kriegervereins abgehalten. Hierzu werden die verehrten Bezirks- und Nachbarvereine, sowie alle Freunde und Gönner unserer Sache herzlich eingeladen.

Bürgerpartei

1266 Zusammenkunft findet heute abend im „Anker“ statt.

Kinder-Sportwagen

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 16

TINTE

bei G. W. Zaiser.

Der Film von den olympischen Spielen 1924

Heute, Freitag abend 8 Uhr, Seminarfestsaal Vorführung für die dem Ortsausschuß f. L. u. J. angeschlossenen Vereine

Freiwillige Feuerwehr

Sonntag, 4. Juli rückt die gesamte Feuerwehr mit Bedernlinie zur Hauptübung aus.

Sei kein Tor wasch mit Perflor

So mild u. schonend wie reinste Seifen-Flöcken, im Gegensatz zu diesen aber vollkommen selbsttätig und schneeweiß.

Perflor, das einzige milde selbsttätige Waschmittel



Paket 45 Pfg. Perflor niemals heiß auflösen

Gasthof zum Löwen

Sonntag, den 4. Juli von 3 Uhr ab

Konzert mit Tanzeinlagen

ausgeführt von der Wildberger Stadtkapelle.

2 Nag- u. Schaffkühn

25 und 17 Wochen trüchtig. Ferner verkaufe ich 1 größeren, guterhaltenen Rochherd.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser

Sonderangebot für Bettwäsche:

Table listing various bedsheet and pillowcase options with prices. Includes items like 80 Zentimeter breit Haustuch, 150 Zentimeter breit Haustuch, etc.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Advertisement for Christian Schwarz, featuring a large logo and text: 'Ausnahme-Angebot! Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, folgendes außerordentlich billig anzubieten: 150 cm gebleichtes Haustuch, gute Qual. das mtr. Mk. 1.50'

Vertical text on the right edge of the page, including 'Am...', 'Mit den i...', '„Feierstun...', 'Mon...', 'Erschei...', 'Verbreit...', 'Schriftleitung...', 'Telegramm-Ad...', 'Nr. 152', 'Polit...', 'England...', 'Türkei und...', 'das gabs nie...', 'mit der Türke...', 'rätselhafter Sch...', 'worden. Die...', 'voriges Jahr...', 'Krieg, antomm...', 'die beiden alten...', 'will dem „kran...', 'Beine helfen.', 'Gleichzeitig', 'Zähne. Seit la...', 'Sprache gegen...', 'Tagen. Beson...', 'und H i a s, di...', 'Imperialismus...', 'der diplomatis...', 'republik überal...', 'lands Gegenst...', 'ruiniert den en...', 'für die Weltre...', 'die englische A...', 'Russen nicht u...', 'Holland 6000...', 'den englischen...', 'englische Arbei...', 'und die Arbeit...', 'wegen ihres B...', 'der Festigkeit', 'daß der Arbeit...', 'bereits in den...', 'Bild nicht ne...', 'die Augen hält...', 'Stimmen das...', 'Die Bergarbeit...', 'keinen Umstän...', 'zumwilligen. In', 'Man erzählte...', 'werken. Bal', 'Angriffen aus', 'In Fran...', 'Briand hat...', 'dings ohne H...', 'das letztemal', 'Regierung ha...', 'kann man die...', 'Die Regierung', 'Franken so sch...', 'welche Mittel?', 'Einkommenste...', 'werte werden', 'Frankreich w...', 'interalliierten', 'zum Schluß:', 'dem Spiel', 'Es handelt sic...', 'antommt, in', 'Verfallener Be...', 'und damit au...', 'auch ein Br...', 'liegen noch in', 'Präsidenten', 'Auch darüber', 'Der 40jäh...', 'Studienreise', 'schlagen, als', 'auf nicht un...', 'Alfonso ist p...', 'lieferten Kön...', 'Berücksichtig...', 'Lebensfähigkeit', 'Königs vorte...', 'In Bari', 'und Bölle', 'sagte er, es g...', 'ehemals frie...', 'sammelnzuseh...', 'hinzuzufügen', 'Element für', 'bilden könnte', 'wohl gewisse', 'es besser', 'Anfang a', 'König ausge...', 'lehtere Forde...', 'den und Fr...', 'einen st ä n d', 'aber die Au...', 'dann könnte', 'bund nicht n', 'd. h. wohl n', 'treten?', 'Erfreulich', 'Berhandlung', 'und Lett'